

Schweizerischer Behindertensport

Autor(en): **Schärer, Priska**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung**

Band (Jahr): **35 (1993)**

Heft 2: **...und sie bewegen sich doch!**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-158457>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerischer Behindertensport

von Priska Schärer

Aus der Geschichte des Behindertensportes

Der griechische Philosoph Heraklit soll einmal gesagt haben, «der Krieg ist der Vater aller Dinge». Beim Versehrten-sport, wie er früher genannt wurde, trifft dies zweifellos zu, hat man doch in den Lazaretten des Ersten Weltkrieges «den geheilten, aber noch geschwächten, schonungsbedürftigen Beschädigten Gelegenheit gegeben, durch Teilnahme am turnerisch-sportlichen Üben ihr Gesamtbe-finden physisch und psychisch zu verbessern.»

Entwicklung im Ausland

Die Zahl der Versehrten nahm auch durch den Krieg 1939-1945 zu. In England, Amerika, später in Deutschland, Österreich, Finnland usw. entstanden sogenannte Rehabilitations-zentren. In dieser Zeit wurden aber auch viele aktive Sportler teils schwer, teils leicht verletzt. Trotz der körperlichen Behinderung wollten sie ihren Sport wieder aufnehmen. So entstanden in Deutschland, Frankreich, England und Amerika Versehrten-sport-gruppen.

1949 wurde in Deutschland ein erster Kurs für Versehrten-sportleiter durch-geführt.

1952 wurde schliesslich eine *Arbeits-gemeinschaft Deutscher Versehrten-sport* gegründet.

Professor Dr. Carl Diem, grosser Sportphilosoph und erster Rektor der *Sporthochschule Köln*, richtete an seiner Hochschule einen Lehrstuhl für Versehrten-sport ein. Diesen Lehrstuhl hatte lange Hans Lorenzen inne, der Verfasser des bekannten Lehrbuches für Versehrten-sport.

In England schuf Professor Guttmann ein Paraplegikerzentrum in Stoke Mandeville. Seine meist gelähmten Patienten aus aller Welt beteiligten sich am Schwimmen, Rollbasketball, Fechten, Tischtennis, an Gymnastik und Wurfübungen.

1960 fanden die int. *Stoke Mandeville Games* bereits zum 15. Mal statt. Rund 25 Nationen haben daran teil-genommen.

Entwicklung in der Schweiz

Erste Anfänge gehen auf das Jahr 1924 zurück.

Innerhalb des *Schweizerischen Pfad-finderbundes* haben sich behinderte Jugendliche zu einer Gruppe *Pfadfin-der trotz allem* zusammengeschlossen. 1952 wurde in Bern eine Schwimm-gruppe ins Leben gerufen und die



Eingliederungsstätte Milchsuppe in Basel nahm Gymnastik und Spiel in ihr Programm auf. Invalidensport, wie er bis 1977 genannt wurde, wurde nicht auf breiter Basis ausgeführt. Dafür bedurfte es erst eines energischen Vorstosses bei kompetenten und einflussreichen Leuten.

Auf Anregung des invaliden Genfer Pfarrers H. Grivel, der sich direkt an General Guisan wandte, wurde 1955 ein Initiativkomitee gegründet, das zur

Aufgabe hatte, die Idee des Invalidensportes auf die Nützlichkeit für Militärpatienten zu überprüfen.

Am 17. Mai 1956 wurde an der *Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen*, das Initiativkomitee zur *Schweizerischen Arbeitsgruppe für Invalidensport* umgestaltet.

Da der Behindertensport nicht für die Behinderten, sondern von Behinderten selbst organisiert werden sollte, wurde die Arbeitsgruppe im Herbst

1960 umgewandelt in einen selbständigen *Schweizerischen Verband für Invalidensport SVIS*, in welchem die Behinderten die Hauptverantwortung tragen. An der Gründungsversammlung vom 3. Dezember 1960 konnte sich der neue Verband bereits auf 18 selbständige örtliche Behindertensportgruppen stützen. Die Zielsetzung wurde in den Statuten festgelegt:

«Der Zweck des Verbandes ist die Förderung des Sports der Behinderten, und zwar sowohl der körperlich wie der geistig Behinderten. Die Erleichterung durch angemessene Leibesübungen soll die Behinderten beweglicher und kräftiger machen, ihnen Freude bereiten und ihre berufliche und gesellschaftliche Integration erleichtern. Der Behindertensport soll dazu beitragen, die Anerkennung der Gleichberechtigung der Behinderten in der Öffentlichkeit zu erreichen.»

Mit den Statuten vom 7.5.1977 wurde auch der Name des Verbandes geändert auf *Schweizerischer Verband für Behindertensport SVBS*.

Dem SVBS sind heute 85 örtliche Behindertensportgruppen angeschlossen. In neuester Zeit sorgt der Behindertensport für grosse Schlagzeilen in der Presse. Schulden in Millionenhöhe werden dem Verband angelastet.

Gerüchte überstürzen sich und geben Anlass zu allerhand Spekulationen. Tatsache ist, dass einigen Leuten aus dem Sekretariat gekündigt wurde, dass zwei Verfahren hängig und viele Fragen offen sind.

Vielleicht wurde die Verbandsspitze ein Opfer unserer Zeit, geblendet von Geld und Prestige. Blieb hier die Menschlichkeit auf der Strecke? Bildet sie doch die Grundlage für die noch gesunde Basis unserer aktiven Sportgruppen. ■

Quellen:

- **Invalidensport, Anleitung für Invalidensportleiterinnen und -leiter, Marcel Meier, Schriftenreihe der ETS Magglingen, Nr. 16.**
- **Leiterhandbuch, Sport mit Geistigbehinderten, SVBS**